

ÜBERGANG ALS BEDROHUNG?

Frauen in Kunst und Medien in Kroatien¹

Zrinjka Peruško Culek und Aleksandra Uzelac²

1. Hintergrund

Während der übergangsbedingten Veränderungen, die in den frühen 1990er Jahren in Kroatien stattfanden, waren Belange der Gleichstellung, der sich verändernden Rolle der Frau und Hindernisse auf ihrem Wege zur Freiheit kein Gegenstand der Forschung und kein Tagesordnungspunkt der öffentlichen Politik. Dies entspricht der Lage in anderen ost- und zentraleuropäischen Ländern während ihres Übergangs zur Demokratie.

Vor 1990 gab es unterschiedliche Arten von Forschung oder Dokumentation zur Rolle der Frau in der Gesellschaft. So wurden seit den 70er Jahren mehrere soziologische Bibliographien veröffentlicht, die geschlechtsspezifische Literaturhinweise enthielten (obschon sie sich vielleicht auf mehr globale Paradigmen wie feministische Theorie konzentrierten als auf Studien oder kleine Abhandlungen zu Gleichstellungsfragen). In der zweiten Hälfte der 90er Jahre wurde eine entsprechende Tätigkeit wieder aufgenommen, diesmal unter Anwendung der neuen Technologien³ zur Veröffentlichung von Artikeln und Bibliographien über Frauen. Unlängst hat das Wissenschaftsministerium ein Forschungsprojekt zur rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Frau in Kroatien finanziert.

Heute ist es schwierig, Datensammlungen oder Indikatoren zu finden, um die Rolle der Frau in der Gesellschaft im Allgemeinen zu bewerten, ganz zu schweigen von den Kultur- und Mediensektoren im besonderen. Die statistischen Information zu Frauen, die vom Staatlichen Amt für Statistik der Republik Kroatien erhoben werden, bleiben unaufbereitet und unveröffentlicht. Die in diesem Artikel aufgeführten Daten sind zwar bruchstückhaft, jedoch der erste Versuch, mit der Datenerhebung zur Stellung der Frau in Kunst, Kultur und Medien zu beginnen. Aufgrund des Ausfalls der amtlichen Quellen stammen die Daten aus eigenen Berechnungen der Informationen, die selbst von den Kultureinrichtungen eingeholt wurden.⁴ Dieses Ergebnis zeigt, dass Bedarf an umfänglicher Datensammlung, Einblick und den praktikabelsten Modellen zur beruflichen Stellung der Frau in Kunst und Medien in Kroatien besteht.

2. Frauen im Schatten?

Die allgemeine berufliche Stellung der Frauen in Kroatien ist ziemlich prekär. Sie machen 48,8% der illegal Beschäftigten (die ohne Vertrag arbeiten) aus und sollen mehr als 50% der

¹ Dieser Beitrag wurde ursprünglich auf Englisch verfasst

² Zrinjka Peruško Culek und Aleksandra Uzelac, Institut für Internationale Beziehungen/Culturelink, Zagreb

³ Online Datenbasis des Wissenschaftsministeriums der Republik Kroatien (<http://bib.irb.hr/cgi-bin/chf.pl/search-simple.html?chset=WIN-CE>)

⁴ Eine weitere Quelle für Daten und Informationen insbesondere zur Stellung der Frau in Medien und Politik ist das jüngst erschienene Buch von Smiljanja Lainert Novosel *Žene na pragu 21 stoljeća*, TOD & EDAC, Zagreb, 1999.

in der Schattenwirtschaft oder grauen Wirtschaft Tätigen stellen. In allen Fällen ist das Einkommen der Frauen sehr niedrig, und sie verdienen weniger als Männer als "unbezahlte Familienarbeiter". Laut Crnković "haben die Frauen im Vergleich zu Männern eine unverhältnismäßig große Last des Übergangs getragen, besonders wenn wir die hohe Zahl der arbeitslosen Frauen untersuchen und die Tatsache berücksichtigen, dass die Bereiche, in denen ihr Beschäftigungsgrad hoch war, jetzt gefährdet sind (bspw. die Textilindustrie)".⁵

Die Stellung der Frauen in den Sektoren Kunst und Medien ist vergleichsweise viel besser (trotz der Tatsache, dass es sich im allgemeinen um schlechter bezahlte Sektoren mit niedrigem Status handelt) als auf dem Arbeitsmarkt insgesamt. Die nachstehenden Tabellen beschreiben die Präsenz von Frauen in einigen Bereichen von Kunst und Medien. Sie zeigen, dass kroatische Frauen in Feldern wie Bibliotheken, Museen und Archiven sowie in der Filmindustrie (besonders im Verleih), als Fernsehredakteure und auf Verwaltungsposten stark vertreten sind. Dieses Bild unterscheidet sich nicht sonderlich vom Status der Frauen in anderen europäischen Ländern.

Tabelle 1: Frauenanteile in den Sektoren Kunst, Kultur und Medien, 1998

Bereich	Gesamtzahl	% Frauen
Film und Video	762	43%
<i>Produktion</i>	311	38%
<i>Verleih</i>	165	57%
<i>Vorführung</i>	286	40%
Rundfunk und Fernsehen (öffentlich und privat)	4331	34%
Sonstige Unterhaltung ⁶	2629	48%
Bildende und darstellende Kunst	2446	48%
Pressebüros	62	37%
Bibliotheken, Archive, Museen	4120	66%
<i>Bibliotheken</i>	1448	84%
<i>Archive</i>	339	62%
<i>Museen und Schutz von Kulturgütern</i>	1249	60%

Quelle: Staatliches Amt für Statistik, unveröffentlichte Daten, 2000.

Tabelle 2: Frauenanteile in Rundfunk und Fernsehen, 1997

	Beschäftigte insgesamt	% weibliche Beschäftigte	% Produzentinnen
HTV	1570	30%	21%
Örtliche TV-Sender (insg. 8)	142	28%	17%

Quelle: Staatliches Amt für Statistik 1065/1999, Kultura i umjetnost u 1997.

Tabelle 3: Anteil von in gewerblichen Theatern beschäftigten Frauen, 1998

Stellung	Gesamtzahl	% Frauenanteil
Schauspieler/in		44%
Regisseur/in		9%

⁵ Crnković-Pozaić, Sanja. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf einem segmentierten Arbeitsmarkt, in *Vorgehen der Konferenz zur Ost-West-Kooperation im weiblichen Unternehmertum*, pp. 283-298, IMO/CESE, Zagreb, 2000.

⁶ Einschließlich der Aktivitäten von Konzertsälen, Kartenverkaufsagenturen und Aufnahmestudios.

Dirigent/in		8%
Kostümschneider/in		100%
Orchester		25%
Sonstige Künstler/innen		37%
Techniker/innen		34%
Verwaltung		67%

Quelle: KU-2, Zentralamt für Statistik, 1998

Statistiken über 1998 in Orchestern beschäftigte Frauen zeigen, dass nur 28% des künstlerischen Personals Frauen sind, beim Verwaltungspersonals hingegen 73%.

Einem Forschungsprojekt zufolge, das ein eintägiges Fernsehprogramm in HTV analysiert hat, waren 62% der Journalisten/innen, die an jenem Tage im Fernsehen erschienen, Frauen; 2,7% der Filmtechniker/innen, 50% der Redakteur/innen der Shows waren Frauen, während nur 6% der Frauen Redakteurinnen von Programmblocks waren.⁷

3. Frauen in der Hochschule: Studentinnen und Professorinnen

Die nachstehende Tabelle 4 zeigt eine Diskrepanz zwischen der Zahl der Studentinnen und der Professorinnen, die ja als "Rollenmodelle" von Bedeutung sind. 1996/7 zeigt die Statistik für das gesamte Bildungssystem, dass Frauen 50% aller Studierenden an Hochschulen ausmachten: 68% in der Medizin, 62% in den Sozialwissenschaften, 61% in den Naturwissenschaften, 55% in der Kunst und 24% in technischen Fakultäten. In den Graduiertenbereichen jedoch entfielen nur 36% der Promotionen und 48% der Magistergrade auf Frauen. Im Vergleich waren nur 14% der Fakultätsdekane an der Universität Zagreb Frauen.⁸ Interessanterweise finden wir zwei von ihnen in den Kunstfakultäten.

⁷ Lainert Novosel, Smiljanja (1999) *Žene na pragu 21 stoljeća*, TOD & EDAC, Zagreb.

⁸ *Ibid.*, Seite 35.

Tabelle 4: Anteil von Hochschullehrerinnen und weiblichen Lehrbeauftragten nach Fakultät und Status

Universität Zagreb	Promovierte(r) Professor/in	Dozent/in	Assistent/in	Anteil der Studentinnen (%), 1997*)
Architektur und Design	3%	31%	35%	60%
Architektur	15%	44%	29%	66%
Politikwissenschaftl (einschl. Journalismus)	13%	NA.	35%	57%
Kunst und Literatur	28%	NA.	50%	79%
Bildende Kunst	20%	NA	27%	56%
Musikakademie	17%	83%	38%	59%
Schauspiel- und Filmakademie	13%	50%	33%	52%

Quelle: Staatliches Amt für Statistik, unveröffentlichte Resultate 5 und 5A, 1998/99

* Daten von Visoko obrazovanje u 1997. Statistička izvješća 1062. Državni zavod za statistiku, Zagreb, 1999.

4. Kulturpreise: Anerkennung der Leistungen der Frauen

Bei sämtlichen Kategorien kultureller Auszeichnungen ist der Anteil der Empfängerinnen recht gering. Trotz der starken Teilnahme von Frauen in bestimmten Bereichen der Kunst- und Kultursektoren erhalten die Frauen keine angemessene Anerkennung für ihre Arbeit. Obwohl z.B. 50,5% der Mitglieder des kroatischen Architektenverbands Frauen sind, wurden in den vergangenen 10 Jahren nur 3,6% der Preise des Verbands an Frauen vergeben. Der *Vladimir Nazor Preis* für Architektur wurde vom Kulturministerium nur zu 12,5% an Frauen vergeben.

Der *Vladimir Nazor Preis* wird in zwei Formen verliehen: Als Preis für das Lebenswerk in bestimmten Bereichen und als Jahrespreis für hervorragende Leistung in einem spezifischen Sektor. Zwischen 1962 und 1997 erhielt nur 1 Frau diesen Preis für das Lebenswerk in der Literatur, und seit 1959 erhielten nur 4 Frauen den Jahrespreis.

Seit 1991 wurde der *Marin Držić Theaterpreis* an 3 Frauen verliehen, von denen 2 den ersten Preis erhielten. Im Zeitraum 1990-1999 lag der Anteil der Frauen, die den *Ksaver Šandor Gjalski Preis* für die beste Prosa erhielten, bei 47% und für Poesie bei 15% (der *Tin Ujević Preis*).

Auf der anderen Seite bilden Frauen eine Minderheit in den Nominierungsausschüssen. Im Durchschnitt stellen sie zwischen 10 und 20% der Mitglieder.

Tabelle 5: Frauenanteil an der Vergabe des Vladimir Nazor Preises

<i>Art der Auszeichnung</i>	Preisträger gesamt	Frauenanteil
Lebenswerk Literatur (1962-1997)	34	3%
Jahrespreis Literatur (1959-1997)	43	9%
Lebenswerk Film (1967-1997)	27	11%
Jahrespreis Film (1961-1997)	33	0%
Lebenswerk Theater (1964-1997)	36	22%
Jahrespreis Theater (1959-1997)	49	22%
Lebenswerk Musik (1960-1997)	35	23%
Jahrespreis Musik (1961-1997)	51	12%
Lebenswerk Architektur (1965-1997)	34	6%
Jahrespreis Architektur (1965-1997)	45	11%
Lebenswerk bildende Kunst (1961-1997)	43	12%
Jahrespreis bildende Kunst (1959-1997)	46	9%

Quelle: Kroatisches Kulturministerium (unveröffentlichte Quelle)

5. Berufliche oder politische Strategien

Die Fürsprache für unterstützende Maßnahmen zur politischen Repräsentation von Frauen wurde im Frühjahr 1999 durch die Ad-hoc-Frauenkoalition stark gefördert, einer Gruppe aus unterschiedlichen NGOs, politischen Parteien und Frauenpolitikern. Diese neu aufgelegte Tätigkeit wurde mit den (damals) anstehenden Parlamentswahlen in Kroatien verbunden. Die Ad-hoc-Koalition forderte eine Frauen-Mindestquote von 30% auf den Parteilisten für diese Wahl, und Frauen sollten dergestalt auf die Liste gesetzt werden, dass sichergestellt wäre, dass sie im Falle der Unterstützung ins Parlament kämen. 1998 schlossen sich weibliche Abgeordnete aller Parteien im Parlament zusammen, um eine Frauenlobby gegen die Diskriminierung der Frauen in der Politik zu gründen.

Derzeit gibt es keine Gesetzgebung, die Frauen bevorzugt behandelt. Es gibt keine Überwachungsvorkehrungen noch Strategien um eine gleichberechtigte Vertretung von Frauen in Kunst, Kultur oder Medien sicherzustellen.

Bürgerinitiativen

In Kroatien ist eine Reihe von Frauengruppen und Netzwerken aktiv. Sie konzentrieren sich auf unterschiedliche Ziele und Tätigkeiten: Berufliche Stellung, politische Mitwirkung, Heilung kriegsbedingter Traumata, Kunst und Kreativität. 1998 war die Frauengruppe B.a.B.e. eine der drei NGOs in Kroatien, die den US-EU-Preis für Demokratie und Zivilen Gemeinsinn erhielt. Zusätzlich zu einer Analyse der Porträts der Frauen in Nachrichten und Medien im allgemeinen bereitet B.a.B.e. eine Untersuchung zu Frauen in Schulbüchern vor.

Mehrere Frauen tun sich in dem Versuch hervor, die Medien und die Kulturpolitik in Kroatien zu beeinflussen, dazu gehören Rechtsanwältinnen, Journalistinnen, Forscherinnen etc. Ihre allgemeine Wirkung ist derzeit jedoch begrenzt.

6. Versuch einer Schlussfolgerung

Die Daten, die wir erheben konnten und die Aussagen weiblicher Fachleute scheinen die These zu stützen, dass Frauen auf solche Berufe beschränkt bleiben, die entweder an sozialem Status verlieren oder noch keinen hohen Sozialstatus erreicht haben (wie Journalismus), weniger finanzielles Einkommen bieten (Kunst und Kultur allgemein) und wenig Macht ausüben (geringe Zahl von Frauen in der aktiven Politik).

Empirische Meinungsumfragen zur Stellung der Frau in den 90er Jahren zeigen, dass der Übergangsprozess die Stellung der Frau in der Gesellschaft im allgemeinen verschlechtert hat. Betrachtungen von typisch männlichen/weiblichen Berufen finden die Frauen vornehmlich in Erziehung und Krankenpflege sowie Verwaltung, während Politik und Geschäftswelt als männliche Bereiche gelten. In Kunst und Unterhaltung gelten Frauen, ebenso wie in der Medizin, als gleich talentiert, während die Meinungen bei wissenschaftlichen Berufen zwischen Gleichheit und Bevorzugung von Männern auseinandergehen.